

Mitteilung des Senats vom 29. April 2003**Mehr Lebensqualität in Bremen und Bremerhaven durch Wirtschafts- und Strukturpolitik**

Die Fraktion der CDU hat unter Drucksache 15/1412 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die Große Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung

Der Senat vertritt die Auffassung, dass jede Politik, die einen Beitrag zur Anhebung der Bildungsbeteiligung und zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen leistet, für die Steigerung der Lebensqualität des einzelnen von zentraler Bedeutung ist. Insofern trägt die wirtschafts- und finanzkraftstärkende Investitionspolitik des Senats über die unmittelbare Folge der Arbeitsplatzschaffung und Möglichkeit zur Einkommensrealisierung zur Steigerung der Lebensqualität bei. Bei der Beantwortung der Fragen 1, 2 und 5 wird auf diesen Aspekt näher eingegangen werden.

Darüber hinaus zielt die Politik des Senates auf die Verbesserung der Lebensqualität im Sinne einer Verbesserung der allgemeinen Lebens- und Wohnbedingungen der Bürgerinnen und Bürger ab. Auf diese Aspekte wird bei der Beantwortung der Fragen 3 bis 10 intensiv eingegangen.

So haben beispielsweise die Maßnahmen zur Aufwertung der Innenstädte und Nebenzentren zu einer erheblichen Steigerung der Aufenthaltsqualität geführt (Vgl. hierzu die Antwort zu Frage 7). Die Verkehrsprojekte (Vgl. Antwort zu Frage 6) dienen zum einen der besseren Anbindung der Gewerbestandorte und führten zugleich zu Wohnumfeldverbesserungen durch Entlastung von Verkehren. Im Bereich der Gewerbeflächenpolitik wurden konsequent altindustrielle und zum Teil hochkontaminierte Branchen saniert um diese für Anschlussnutzungen wieder zugänglich zu machen. Diese Politik führt zu gesünderen Wohn- und Arbeitsbedingungen, einer Schonung der knappen Ressource Boden sowie zu einer Anhebung der städtebaulichen Qualität und verbessert dadurch unmittelbar die allgemeine Lebensqualität der Bevölkerung in Bremen (Vgl. die Antwort zu Frage 3).

Damit ist der Zwei-Städte-Staat nicht nur ein attraktiver Standort für Unternehmen und Investoren, sondern er bietet den Menschen ein hohes Maß an Lebensqualität. Der gerade sanierte historische Stadtkern Bremens, die Schlachte-Weserpromenade, die maritime Meile in Vegesack sind über die Region hinaus bekannt. Das Universum Science Center, die Galopprennbahn in der Vahr, das Projekt „Botanika“ im Rhododendronpark und die „Neue Stadtmitte“ Bremerhaven sind weitere Beispiele dafür, dass die Städte Bremen und Bremerhaven ihren Bürgern und Besuchern eine Reihe von Attraktionen vorhalten. In den vergangenen Jahren wurden die Stadtteile aufgewertet, Nebenzentren gemeinsam mit privaten Investoren saniert, erweitert oder verschönert. Die Aufenthaltsqualität wurde gesteigert, Identifikationspunkte geschaffen. Über 30.000 Studierende in Bremen und Bremerhaven tragen zu einem Klima der Toleranz und der Aufgeschlossenheit für neue Entwicklungen und andere Kulturen bei. Kulturelle Veranstaltungen

– zunehmend ein Standortfaktor mit erheblichen wirtschaftlichen Impulsen für das Land – wurden ausgebaut und gefördert. In den vergangenen Monaten wollten allein 320.000 Menschen van Goghs „Felder“ in der Kunsthalle sehen.

Mit dem Ausbau der touristischen und Veranstaltungsinfrastruktur konnten viele Verbesserungen der Kultur- und Veranstaltungsangebote erreicht werden, die sowohl auswärtige Gäste in die beiden Städte des Landes holen wie für die Bremerinnen und Bremer attraktiv sind. Darüber hinaus werden aus dem ISP-WAP Kulturveranstaltungen gefördert, die ohne diese Förderung nicht realisiert werden könnten. Damit wird in Bremen ein qualitativ hochwertiges Veranstaltungsangebot ermöglicht, das wiederum von auswärtigen Gästen und Bremerinnen und Bremern gleichermaßen genutzt wird.

Die Investitionen in die touristische und Veranstaltungsinfrastruktur (s. hierzu die Antwort zu Frage 9) haben auf die Lebensqualität unterschiedlichste Effekte:

- Touristische Angebote wie z. B. die Schlachte oder das Universum Science Center kommen nicht nur Touristen, sondern insbesondere auch Bremerinnen und Bremern zugute und erweitern den Kranz der Möglichkeiten zu einer attraktiven Freizeitgestaltung in Bremen.
- Durch den Bau der Messehallen wird ermöglicht, interessante Publikums- und Fachmessen in Bremen durchzuführen und somit der Bevölkerung ein attraktives oberzentrales Angebot zu gewährleisten.
- Der Ausbau der Veranstaltungsstätten schafft insgesamt die Voraussetzungen dafür, dass in Bremen auch weiterhin attraktive, vielfältige Veranstaltungen stattfinden.
- Zudem werden direkte und indirekte Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor geschaffen, die Bremern ein Einkommen ermöglichen und somit auch die Lebensqualität positiv beeinflussen.

Des Weiteren werden attraktive (z. B. gastronomische) Angebote erst dadurch ermöglicht, dass die Veranstaltungsstätten Besucher nach Bremen ziehen und somit auch einen Kaufkraftzufluss nach Bremen generieren, der für eine ausreichende Auslastung z. B. der Gastronomie sorgt, die auch den Bremerinnen und Bremern zu Gute kommt. Außerdem verhindern attraktive Angebote in Bremen natürlich auch einen Kaufkraftabfluss aus Bremen.

Insgesamt hat das Land Bremen in den vergangenen Jahren wieder an Attraktivität zugelegt. Dies zeigt auch ein Blick auf die jüngste Einwohnerentwicklung. So konnten in der Stadt Bremen entgegen dem langjährigen Trend der Einwohnerverluste in den Vorjahren ab 2001 im Saldo wieder mehr Neubürger begrüßt werden. Unter der Annahme, dass das vorrangige Zuzugsmotiv die Existenz eines Arbeits-, Ausbildungs- bzw. Studienplatzes ist und darüber hinaus die Wohnortwahl auch von Faktoren wie Image einer Stadt, allgemeine Lebensqualität, Ambiente und Lebensgefühl abhängt, ist diese jüngste Einwohnerentwicklung ein deutlicher Beleg dafür, dass wirtschaftliche Entwicklung und Lebensqualität zwei Seiten der gleichen Medaille sind. In Bremerhaven konnte gleichzeitig der anhaltende Einwohnerverlust der vergangenen Jahre deutlich reduziert werden. Regionalwirtschaftlich zielt die Investitionspolitik des Senats darauf ab, durch abgestimmte wirtschafts- und wissenschaftspolitische Maßnahmen den Strukturwandel zu forcieren und die Stabilität und Wachstumspotentiale der regionalen Wirtschaft zu fördern. Eine Sanierung des Landes wird gelingen, wenn über eine durch Forschung und Entwicklung gestützte Verbesserung der Wirtschaftskraft und Investitionen in Köpfe die notwendigen Arbeitsplätze bereit gestellt und gesichert sowie die Voraussetzungen zur Stabilisierung und zum Ausbau der Einwohnerzahlen geschaffen werden. Nur so können die Einnahmen der öffentlichen Haushalte erhöht, die Sozialkosten durch eine Verringerung der Folgen von Arbeitslosigkeit reduziert und damit die Rahmenbedingungen zum Abbau des konsumtiven Haushaltsdefizits geschaffen werden, mit dem längerfristig eine weitere Stärkung der Lebensqualität und der sozialen Infrastruktur im Stadtstaat überhaupt erst ermöglicht werden kann. Bremen unternimmt Anstrengungen zur Schaffung von Arbeitsplätzen innerhalb der Landesgrenzen dabei, obwohl hiervon in erster Linie der Bund und die übrigen Länder profitieren: Etwa die Hälfte der durch bremische

Arbeitsplätze ausgelösten Steuereinnahmen fließt unmittelbar in die Bundeskasse, weitere 40 % gehen über Minderungen des Finanzausgleichs sowie Steuerzerlegung und -verteilung an andere Bundesländer. Bremen leistet damit einerseits einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung seiner Abhängigkeit von Zahlungen im Rahmen des Finanzausgleichs, in die das Land durch die Verteilung des originären Steueraufkommens gebracht wird. Andererseits stellen die Steuermehreinnahmen des Bundes und der Länder sowie die verminderten Zahlungen an Bremen im bundesstaatliche Finanzausgleich eine wesentliche Kompensations-Leistung für die dem Stadtstaat gewährten Sanierungshilfen dar.

1. Welche Maßnahmen zur Steigerung der Lebensqualität sind in den letzten Jahren im Rahmen der Investitionspolitik durchgeführt worden?

Die Mittelstands- und Existenzgründungsförderung des Landes Bremen hat das Gründungsgeschehen in Bremen und Bremerhaven nachhaltig gesteigert und die Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit mobilisiert. Insbesondere mit der Einrichtung der Bremer Existenzgründungsinitiative B.E.G.IN im Jahre 1998 und deren Fortsetzung ab 2002 hat das Land Bremen seine Gründungsaktivitäten deutlich verstärkt und sich als vitaler und attraktiver Standort für Existenzgründungen mit hervorragendem Gründungsklima bekannt gemacht. Die Initiative unterstützt gezielt Existenzgründungen als wichtigen Faktor für Wirtschaftswachstum und Beschäftigung sowie als maßgebliche Voraussetzung zur Bewältigung des strukturellen Wandels. Eine wichtige Rolle spielen die Existenzgründungen von Hochschulabsolventen und Ausgründungen aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Durch Konzentration auf bestimmte Schwerpunktfelder (Blaue Biotechnologie, TIME, Gesundheit, Umwelt, Logistik, Luft und Raumfahrt und Design) werden und wurden im Bereich der Innovations- und Technologiepolitik ausgewählte Kompetenzcluster und deren Wertschöpfungspotentiale ausgebaut und entwickelt. Mit dem Landesprogramm „Bremen in T.I.M.E.“ stärkt der Senat Bremens Stellung in den Bereichen Telekommunikation, Informationstechnik, Multimedia und Entertainment. Der Wissenschaftsplan 2010 (s. Mitteilung an die Bürgerschaft [Landtag] vom 8. April 2003) sieht den komplementären Ausbau dieser Schwerpunkte in den Hochschulen und Forschungseinrichtungen vor, so dass die Innovationskraft nachhaltig gewährleistet ist.

Der Cluster-Gedanke wurde auch in der Gewerbeflächenentwicklung verfolgt. Die Erfahrungen mit erfolgreichen Projekten wie dem Technologiepark Universität, dem Güterverkehrszentrum (GVZ) Bremen und dem Fischereihafen in Bremerhaven zeigen, dass heute in erster Linie spezialisierte und netzwerkbildende Profilierungen der Gewerbestandorte zu überregionaler Marktakzeptanz führen. Dieser Ansatz wurde in der Fortschreibung des Integrierten Flächenprogramms 2010 konsequent weiterentwickelt, das auf die Entwicklung eines bedarfsgerechten, regional und qualitativ differenzierten Gewerbeflächenangebots zur Neuan siedlung von Unternehmen oder für die Erweiterung bzw. Umsiedlung bestehender Betriebe zielt (s. hierzu auch die Antwort zu Frage 3).

Viele umweltbezogene technologische und Infrastrukturen schaffende Projekte, die im Rahmen des Ökologiefonds aus dem ISP, zum Teil ergänzt durch entsprechende Mittel der EU, in den letzten Jahren gefördert und letztlich erst ermöglicht wurden, haben sowohl in der Wirtschaft als auch für die Bürgerinnen und Bürger in Bremen und Bremerhaven zu spürbaren Verbesserungen durch Stärkung der Wirtschaftskraft, Sicherung von Arbeitsplätzen und nachweisbaren Entlastungen der Umwelt auch zu einer Erhöhung der Lebensqualität geführt. Hinzu kommen die im Rahmen des umweltwissenschaftlichen Schwerpunkts in den Hochschulen und Forschungseinrichtungen zum Teil mit erheblichen Drittmitteln durchgeführten FuE-Projekte. Die Wirkungen lassen sich insbesondere in ihrer Gesamtheit als Addition der verschiedenen einzelnen Vorhaben feststellen. Hervorzuheben ist neben der Ausrichtung auf Zukunftstechnologien und -verfahren eine atmosphärische Verbesserung in der Wirtschaft durch die Identifikation neuer Geschäftsfelder für Bremer und Bremerhavener Unternehmen wie z. B. im Bereich der (Offshore-) Windenergie sowie durch Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft. Die Wirtschaftskraft stärkenden und gleichzeitig umweltentlastenden Effekte tragen dauerhaft für eine nachhaltige Entwicklung des Landes bei.

Die Außenwirtschaft spielt im Gesamtgefüge der bremischen Wirtschaft eine strukturbestimmende und stetig an Gewicht zunehmende Rolle. Um die sich daraus ergebenden Potenziale für Bremen zu nutzen wurde mit „Bremen Global – Außenwirtschaftsprogramm 2010“ eine Fortschreibung der Außenwirtschaftsprogrammatik vorgenommen, die im Kern auf eine verstärkte und gezielte Akquisitions- und Förderpolitik zielt, um Bremens Rolle als internationaler Wirtschaftsstandort weiterhin zu sichern und auszubauen. Hierbei kommt den Hochschulen mit der wachsenden Zahl ausländischer Studierender und Graduierten, die in ihren Heimatländern künftig Führungspositionen in Wirtschaft und Gesellschaft einnehmen, zunehmende Bedeutung bei.

Sein besonderes Augenmerk hat der Senat auf die Weiterentwicklung und Optimierung der bremischen Hafenanlagen gerichtet. Die ständig wachsenden Weltseeverkehre – und hier insbesondere der Containerverkehr – bieten die Chance, zusätzliche Beschäftigung im Land Bremen zu schaffen. Daher wurde bedarfsgerecht in die Kajen- und Schleusen-Infrastruktur investiert. Mit CT III a und CT IV ist die Zukunft des Hafenstandortes Bremerhaven weit über das Jahr 2010 hinaus gesichert. Mit dem Umbau der Fischereihafen-Doppelschleuse in Bremerhaven und der Oslebshäuser-Schleuse in Bremen konnte das klassische Hafengeschäft an beiden Standorten gesichert werden. Darüber hinaus verbindet der Senat mit der Beteiligung Bremens am Jade-Weser-Port die Erwartung an das Zusammenwachsen einer norddeutschen Hafenregion mit umfassenden Kooperationen auf Unternehmensebene.

Das Land hat massiv in die Verbesserung seiner Verkehrsinfrastruktur investiert. Eckpunkte der Verkehrspolitik sind die Anbindung von Wirtschafts- und Siedlungsstandorten, die regionale sowie die überregionale Hinterlandanbindung der bremischen Häfen sowie die Verflechtung der Städte Bremen und Bremerhaven mit der Region. Durch die Optimierung des Verkehrsgeschehens sowohl für Güter als auch für Personen auf den Verkehrsträgern Straße, Schiene, Wasserstraße und Luft sowie durch die Förderung der Intermodalität aller Verkehrsträger untereinander wurden die Positionen Bremens und Bremerhavens als Logistikstandorte und Verknüpfungspunkte für den Personenverkehr unter Optimierung der Umwelt- und Stadtverträglichkeit gestärkt, wodurch gleichzeitig lebensqualitätsteigernde Effekte durch Verbesserungen der Wohn- und Lebensbedingungen erreicht wurden (s. hierzu auch die Antwort zu Frage 6).

Die Attraktivierung der Innenstädte ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Sanierungspolitik. Mit der erfolgreichen Umsetzung des Innenstadtprogramms und im Zusammenwirken von öffentlichen und privaten Vorhaben entstanden eine Reihe von publikumswirksamen Angeboten und Einrichtungen, die dazu beigetragen haben, dass die Bremer Innenstadt und ihre Einrichtungen nachweislich an Kunden, an Besuchern, an Investoren, an Betreibern und an Zuspruch bei den Bremerinnen und Bremern gewonnen hat. Auch in Bremerhaven wurde mit der erfolgreichen Umsetzung des Projektes „Neue Stadtmitte“ der zukunftsgerichtete Umbau der Innenstadt eingeleitet. Dieser soll insbesondere im südlichen Bereich fortgesetzt werden. Darüber hinaus ergeben sich für Bremerhaven aus der Erschließung des immer bedeutender werdenden Städtetourismus enorme Entwicklungspotentiale. Aus diesem Grunde haben Senat und Magistrat der Stadt Bremerhaven noch in der laufenden Legislaturperiode die Erschließung des Bereichs Alter-/Neuer Hafen für den maritimen Städtetourismus auf die wirtschaftspolitische Agenda Bremerhavens gesetzt. Auch die Stadtteilzentren haben in den vergangenen Jahren an Attraktivität zulegen können (s. hierzu auch die Antwort zu Frage 7).

Tourismus und Veranstaltungswesen sind in Bremen tragende Säulen der wirtschaftlichen Entwicklung mit hervorragenden Perspektiven für die Zukunft. Sie sind in der Lage, ein positives Bremen-Image zu vermitteln, das sich auch auf andere Wirtschaftszweige förderlich auswirkt.

2. In welchem Umfang haben die Bremer und Bremerhavener von der Wirtschafts- und Strukturpolitik (und den Investitionen durch das ISP) profitiert?

Mit dem Evaluierungsgutachten „Wirkungsanalyse des Investitionsprogramms des Landes Bremen“ hat der Senat die Bürgerschaft (Landtag) über die Effekte des ISP umfassend informiert: Die Gutachter kommen zusammenfassend

zu dem Ergebnis, „dass das Land Bremen durch das Investitionssonderprogramm in die Lage versetzt wurde, eine Angleichung an die westdeutsche Wirtschaftsentwicklung herzustellen. Weiterhin zeichnet sich ab, dass im Rahmen des ISP zahlreiche Maßnahmen auf den Weg gebracht wurden, die nachhaltig dazu beitragen, dass zukünftig der Abstand zur wirtschaftlichen Entwicklung Westdeutschlands verringert wird. Um diese Nachhaltigkeit zu sichern, sind Anschlussmaßnahmen unerlässlich, wie sie mit dem Anschluss-Investitionsprogramm (AIP) zwischenzeitlich beschlossen wurden.“

Und weiter heißt es „die vorliegende Wirkungsanalyse des ISP hat gezeigt, dass weitreichende und nachhaltige Veränderungen im Land Bremen bewirkt werden konnten. Zu einzelnen Zielen ist festzustellen, dass

- eine Verbesserung der regionalen Produktionsbedingungen durch Ausweitung zum Teil qualitativ hochwertiger Gewerbeflächen sowie der Entwicklung der Forschungs- und Entwicklungslandschaft,
- die Initiierung privater Investitionen in allen Wirtschaftsbereichen,
- die Sicherung und Schaffung von Dauerarbeitsplätzen durch Maßnahmen des ISP (...)

bereits erreicht wurden und zukünftig weitere nachhaltige Effekte erwartet werden dürfen.“

3. In welchem Umfang hat die Entwicklung von Gewerbeflächen und Flächen allgemein durch die Beseitigung von Altlasten, die Reaktivierung von Brachen oder durch Kampfmittelbeseitigung zur Lebensqualität beigetragen?

Da der Verbleib von Altlasten auch bei Nichtnutzung zu gesundheitlichen Risiken für die Bevölkerung führen kann und darüber hinaus Gewerbegrundstücke mit Altlasten nicht vermarktungsfähig sind, macht es die Erschließung von Gewerbeflächen wie auch die Reaktivierung von Brachen erforderlich, diese Flächen auf Altlasten und Kampfmitteln zu untersuchen und diese ggf. zu beseitigen. Diese Maßnahmen haben in einem Stadtstaat mit seinen besonderen Flächenrestriktionen eine besondere Bedeutung. In der Programmlaufzeit des IFP '93 wurden daher im Zeitraum 1993 bis einschließlich 2001 insgesamt 121 ha Brachflächen aufbereitet und neu erschlossen. Im IFP 2010 wird nochmals eine Steigerung der Brachflächenentwicklung angestrebt. Über 60 % der Gewerbeflächenentwicklungen des Programms sollen auf Brachflächen und/oder auf mindergenutzten Gewerbeflächen erfolgen, wenngleich die auf diesen Flächen zu bewältigenden komplexen Problemlagen (Gebäudealtbestand, Altlasten, Infrastruktur etc.) häufig zeitlich und finanziell aufwendiger sind als die Neueröffnung von Flächen.

Um ein marktgerechtes Flächenangebot anbieten zu können, ist neben der Revitalisierung von Brachen allerdings auch weiterhin eine Gewerbeentwicklung außerhalb von Brachflächen erforderlich. Dies gilt insbesondere für logistik- und produktionsorientierte Standorte, die sich wegen der verkehrlichen und sonstigen betrieblichen Anforderungen (z. B. der Emissionssituation) nur schwer in den Stadtkörper integrieren lassen und für Gewerbebestände, die aufgrund von Lagevorteilen zwingend auf bestimmte Standorte angewiesen sind (z. B. West-erweiterung des Technologieparks).

Bei der Reaktivierung von Brachflächen aber auch bei der Erschließung neuer Gewerbeflächen und sogar bei der Herrichtung von ökologischen Ausgleichsmaßnahmen werden in jedem Fall Altlastenuntersuchungen und Kampfmittelsondierungen vorgenommen. Gem. historischer Recherchen des Senators für Bau und Umwelt und entsprechenden Vorerkundungen des Kampfmittelräumdienstes wird zunächst überprüft, ob Altlasten bzw. Altablagerungen oder Kampfmittel im Untersuchungsgebiet zu erwarten sind. Bestätigt sich ein Altlasten- oder ein Kampfmittelverdacht, werden i. d. R. punktuell konkretere Untersuchungen vorgenommen und ggf. die erforderlichen Maßnahmen ergriffen.

In Bremen und Bremerhaven wurde in den vergangenen Jahren für eine Vielzahl von bebauten und unbebauten, jedoch unterschiedlich wirtschaftlich genutzten

Grundstücke Anträge auf Sondierung und Räumung gestellt. Insgesamt wurde der Kampfmittelräumdienst in den vergangenen Jahren wie folgt tätig:

	Anfragen	Kampfmittelsuche
1997	968	525
1998	1.326	819
1999	1.503	871
2000	1.364	790
2001	1.296	ca. 750
2002	1.352	ca. 785

Bei diesen Grundstücken handelt es sich sowohl um bebaute, anderweitig wirtschaftlich genutzte oder wirtschaftlich nicht genutzte Flächen (so genannte Brachflächen).

a) Welche ehemals belasteten Brachflächen wurden in diesem Zusammenhang aufbereitet, und wie werden diese jetzt auch durch die Öffentlichkeit genutzt?

Im Land Bremen ist aufgrund der Historie der Stadt und wegen der Kriegsfolgen auf nahezu allen gewerblichen Standorten mit Kampfmitteln und häufig auch mit Altlasten bzw. Altablagerungen zu rechnen. Ohne Altlastensanierungen oder Kampfmittelräumungen wäre es häufig nicht möglich, diese Flächen wieder in den Wirtschaftskreislauf zu integrieren.

Stadtgemeinde Bremen:

In Bremen sind Altlasten und/oder Kampfmittel z. B. an den Standorten Bremer Vulkan, Ölhafen, Überseestadt, Airport-Stadt, Haven Hööv, Hemelinger Marsch, Bremer Industriepark, etc. im Rahmen von Gewerbegebiets- und Brachflächenentwicklungen festgestellt worden. Ohne die erforderlichen Maßnahmen zur Altlastensanierung und/oder Kampfmittelräumung wären diese Flächen nicht uneingeschränkt nutzbar. Beispielhaft soll dies anhand der Gebiete Bremer Vulkan und Ölhafen verdeutlicht werden.

Auf dem Gelände der Bremer Vulkan Werft wurden verschiedenste Bodenverunreinigungen mit unterschiedlichem Gefährdungspotenzial vorgefunden. Der Bereich der Schweinsweide wies besonders großflächige, grundwassergefährdende Substanzen auf. Die Altlast Schweinsweide wurde folglich im Rahmen der Erschließungsmaßnahmen gesichert und wird auch zukünftig durch ein Mess- und Auswertungssystem überwacht (Monitoring). Weitere Bereiche mit Bodenverunreinigungen sind baubegleitend beseitigt oder gesichert worden. Das gesamte Gelände der Bremer Vulkan Werft ist neu erschlossen worden und wird heute als erfolgreicher Gewerbebestandort für Unternehmen des Metall-, Maschinen und Anlagenbaus sowie der Pkw-Distribution genutzt.

Im Ölhafen wurden Gewerbeflächen durch ein Privatunternehmen erworben. Das Unternehmen hat sich mit dem Kauf des Geländes verpflichtet, die vorhandenen Kontaminationen – im Krieg wurde der Ölhafen bombardiert, was zu erheblichen Bodenverunreinigungen durch auslaufende Mineralstoffe geführt hatte – auf eigene Kosten zu beseitigen. Ein Pilotprojekt hat seiner Zeit die finanzielle Dimension der erforderlichen Inwertsetzung der Fläche aufgezeigt. Für ein Untersuchungsgebiet im Ölhafen-Nord ist errechnet worden, dass für die Kampfmittelräumung 47,46 DM/m² und für die Altlastensanierung 226,74 DM/m² aufzuwenden sind. Um die Fläche des ehemaligen Großtanklagers wieder einer Nutzung zuzuführen hatte sich Bremen verpflichtet, die auf dem in Rede stehenden Grundstück vorhandenen Kampfmittel zu beseitigen. Seit 1990 lag die Fläche brach, nachdem über eine Luftbildauswertung ca. 250 Verdachtsstandorte von „Blindgängern“ in unmittelbarer Nähe der explosiven Großtranks für Mineralölprodukte ermittelt wurden. Die Bomben wurden auf dem gesamten Gelände entfernt und die Tanks und technischen Anlagen wurden abgebaut. Das kontaminierte Gelände wurde zwischenzeitlich zum größten Teil saniert; die verbleibenden Flächen werden zurzeit durch Umweltschutz Nord dekontaminiert und sollen gewerblichen Nutzungen zugeführt werden.

Seestadt Bremerhaven:

In Bremerhaven sind die Flächen im Fischereihafen in großen Teilen dekontaminiert worden. Gleiches gilt für das Gelände der ehemaligen Carl-Schurz-Kaserne, das ehemalige Rickmers-Werft-Gelände, das Geeste-Metallbau-Gelände (in Planung, WFA-Beschluss vom 27. März 2003) und die Flächen am Alten/Neuen Hafen. Ohne Dekontaminierungsmaßnahmen wären diese Flächen nicht nutzbar und stünden damit für gewerbliche Ansiedlungen nicht zur Verfügung. Beispielfhaft sei erwähnt, dass ohne die Altlastenbeseitigung eine Wohnbebauung auf dem ehemaligen Rickmers-Werft-Gelände nicht möglich gewesen wäre.

b) Inwieweit haben sich durch derartige Maßnahmen nach Ansicht des Senats die Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen für die Menschen in Bremen und Bremerhaven verbessert?

Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen werden durch Altlastenbeseitigungen und Revitalisierungen von Brachflächen umfassend, wenn auch nicht in jedem Einzelfall direkt messbar, verbessert. Die Maßnahmen tragen u. a. bei zu

- gesunden Wohn- und Arbeitsbedingungen,
- Schonung der knappen Ressource Boden,
- Wohnumfeldverbesserungen,
- Anhebung der städtebaulichen Qualität.

4. Welche Faktoren berücksichtigt der Senat bei der Erschließung und Profilierung von Gewerbeflächen?

a) In welchem Umfang werden bei der Standortplanung stadtökologische, freizeitorientierte und kulturelle Gesichtspunkte mit einbezogen?

Die Bereitstellung bedarfsgerechter, regional und qualitativ differenzierter Gewerbeflächen ist eine wesentliche Voraussetzung für die positive wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Bei der Erschließung von Gewerbeflächen werden jedoch in jedem Fall auch städtebauliche und ökologische Belange berücksichtigt (vgl. hierzu auch Antwort b):

- Bei der Verkehrserschließung von Gewerbestandorten werden heute in der Regel straßenbegleitend Fuß- und Radwege gebaut. In vielen Gebieten werden darüber hinaus zusätzliche kombinierte Fuß- und Radwege angelegt, die den Zugang in die freie Landschaft oder zu anderen bebauten Gebieten ermöglichen.
- Wo immer es die Betriebsabläufe zulassen werden stadtökologische Kriterien bei der Planung von Gewerbestandorten berücksichtigt. Dies betrifft u. a. den Aspekt des flächensparenden Bauens, der Begrünung des Umfeldes, mit dem auch eine Integration der Gewerbestandorte in bebaute Bereiche oder die Landschaft erreicht wird, den naturnahen Umgang mit dem Oberflächenwasser (häufig Versickerung auf den Grundstücken) sowie hohe gewerbliche Standards bei Bau und Betrieb der Gewerbeanlagen und moderne Formen der Energieversorgung.
- Das Naturschutzrecht erfordert eine Kompensation bei Eingriffen in Natur und Landschaft. Zum einen werden bereits bei der Gewerbegebieterschließung insbesondere stadtökologische Aspekte berücksichtigt, die auch z. B. durch Festlegungen von Begrünungsmaßnahmen in der Bauleitplanung die Wohn- und Arbeitsbedingungen deutlich aufwerten. Zum anderen ermöglichen Gewerbegebietsplanungen ökologische Aufwertungen im Umland. Seit 1993 sind im Rahmen der Umsetzung des IFP ca. 550 ha Flächen mit Hilfe von Kompensationsmaßnahmen, insbesondere im Niedervieland, im Werderland und im Blockland entwickelt worden. Hinzu kommt die Wiederherstellung von ca. 85 km Grabensystem im Niedervieland und 30 km im Werderland.
- Die Berücksichtigung freizeitorientierter und kultureller Aspekte kann beispielhaft anhand der Revitalisierung des Mittelzentrums Vegesack verdeutlicht werden. Im Mittelzentrum Vegesack werden neben der Einkaufsmög-

lichkeiten (Haven Höövt – Revitalisierung einer Werftbrache, Einkapselung der mineralölbelasteten Bereiche -, Sedanplatz etc.) auch eine Reihe hervorragender kultureller sowie Wissenschafts-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, wie z. B. IUB, Bürgerhaus, KITO mit der Stiftung Overbeck, Kuba, Gläserne Werft usw. gefördert.

b) In welchem Umfang konnten im Rahmen der Gewerbeflächenentwicklung Wegeverbindungen, Platzgestaltungen und ökologische Aufwertungen vorgenommen werden?

Folgende Projekte sollen beispielhaft Umfang und Vielfalt der im Rahmen von Gewerbeflächenentwicklungen durchgeführten städtebaulichen und ökologischen Aufwertungen aufzeigen:

Überseestadt:

Über den „Waller Stieg“ werden künftig die alten zu Bürogebäuden umgebauten Bachmann-Speicher, der Speicher XI, die alte Feuerwache und der Großmarkt auf kürzestem Wege an die Haltestelle der Straßenbahnlinie 3 angebunden. Diese Gebäude zählen zusammen mit dem Kopf des Holz- und Fabrikenhafens und den geplanten Plätzen – insbesondere die zentrale Grünfläche vor dem Hafenhause – mit zu den städtebaulich besonders attraktiven Punkten in der Überseestadt.

Bereits heute ist auf dieser Trasse eine Wegeverbindung vorhanden, die allerdings von der Nordstraße aus durch einen rd. 100 m langen, engen Tunnel unter den Gleisanlagen und der Cuxhavener Straße hindurch bis vor den Kopf des Holz- und Fabrikenhafens führt. Insbesondere aus Sicherheitsaspekten („Angstraum“), aus städtebaulicher Sicht und wegen der Verknüpfungsfunktion ist diese Verbindung nicht mehr zeitgemäß. Sie soll daher möglichst zeitnah zur Eröffnung der Hochschule für Künste im Speicher XI Mitte 2003 in wesentlichen Elementen neu gestaltet werden.

Bremer Vulkan:

Im Rahmen des Erschließungsprojektes Bremer Vulkan wurde ein landschaftspflegerischer Begleitplan entwickelt, der verschiedene Maßnahmen als Ersatz, Ausgleich und Kompensation des Eingriffes in Natur und Landschaft umfasst. Die Maßnahmen werden projektbegleitend im angrenzenden Wätjens Park und Wätjens Garten und am Aue-Ufer durchgeführt bzw. sind schon fertiggestellt. Durch den gesamten Wätjens Park und Wätjens Garten wurde ein Radweg erstellt, der die Stadtteile Blumenthal und Vegesack verbindet. Außerdem werden großflächige Entsiegelungen im Parkbereich vorgenommen und neue Streuobstwiesen angelegt und eine Vielzahl von Einzelbäumen gepflanzt sowie Amphibienteiche angelegt und ein Fledermausquartier errichtet. Wätjens Park und Wätjens Garten waren zuvor private Anlagen, die durch die Übernahme durch die Stadtgemeinde Bremen nunmehr von der Öffentlichkeit für Erholung und Freizeitgestaltung genutzt werden können.

Bei Umstrukturierung des Gewerbestandorts Bremer Vulkan sind im Hinblick darauf, dass dieser Standort bereits sehr lange als Gewerbestandort genutzt wurde, sehr aufwändige und umfangreiche Wegeverbindungen und ökologische Aufwertungen erfolgt, die in diesem Fall auch unmittelbar von den Einwohnern erlebt werden können.

Haven Höövt:

Die Attraktivitätssteigerung auf dem Haven Höövt wurde durch die Verlegung des Schulschiffes Deutschland und die Freilegung der ehemaligen Uferbastion von 1825 am alten Hafenspeicher mit dem dazugehörigen Auebecken sowie die Gestaltung des Schulschiffplatzes inklusive Anschluss der Umfahrt des Auebeckens an die bereits fertiggestellte Erschließungsstraße, um Fußgängern und Radfahrern ein problemloses Passieren zu ermöglichen, erreicht. Der Schulschiffplatz sowie die angrenzenden Bereiche des Auebeckens wurden als Gehweg- und Veranstaltungsflächen hergestellt, um den stark frequentierten Veranstaltungen beim Schulschiff gerecht zu werden.

5. Welche Maßnahmen, die nach Ansicht des Senats insbesondere zur Verbesserung der Lebensqualität beigetragen haben, wurden mit dem ISP realisiert?

Bei der Beantwortung der einzelnen Fragen sind viele Beispiele beschrieben, die unmittelbar zeigen, wie durch die Projekte in den verschiedenen Lebensbereichen die Lebensqualität der Bevölkerung gesteigert wurde.

Das ISP hat seine besondere Wirkung entfaltet, weil in Projekte investiert wurde, die sich in ihren Auswirkungen gegenseitig befruchteten.

Investiert wurde in den Ausbau wirtschaftsnaher Infrastruktur einschließlich Verkehr (z. B. Technologiepark Universität mit vielen Firmenausgründungen), in die Tourismusförderung sowie die Stärkung zentraler Versorgungsfunktionen (z. B. Messe Bremen, Weserpromenade Schlachte) und in Forschung und Entwicklung mit den Verbundprojekten Wissenschaft/Wirtschaft (z. B. Technologiezentrum Informatik, Micro-Components Bremen).

Dadurch, dass nicht einzelne Projekte isoliert voneinander konzipiert, sondern auch die Wechselwirkungen mit anderen Projekten einkalkuliert werden, zielt man auf die Erreichung von Synergieeffekten ab. Diese Synergieeffekte sind dann gegeben, wenn die Wirkungen aller Projekte größer ist als die Summe der Wirkungen der Einzelprojekte.

Folgendes Beispiel dient der Illustration: Im Rahmen der FuE-Infrastrukturen werden FuE-Einrichtungen gefördert, die besonders wirtschaftsnah arbeiten und erfolgreich beim Wissenstransfer in die Wirtschaft hinein wirken. Diese FuE-Einrichtungen führen Fachmessen und Kongresse in Bremen (Beispiel „Actuator“) durch, die aufgrund der erhöhten Reputation der FuE-Einrichtungen einen hohen Andrang von Fachbesucher erzielen. Eine (steigende) Nachfrage für das Messe- und Kongresszentrum ist die Folge. Dieser Nachfrage kann das Messe- und Kongresszentrum aufgrund der durch die ISP-Investitionen geschaffenen höheren Kapazitäten und verbesserten Qualität des Angebotes gerecht werden. Ferner führen die mehrtägigen Kongresse zu einem Anstieg der Übernachtungen von Geschäftsreisenden (Hotel- und Gastronomie), die die Innenstadt mit ihren touristischen (ISP-)Attraktivitäten besuchen.

Durch das Zusammenwirken dieser Projekte werden nach der Prognose von Prognos im nächsten Jahrzehnt bis zu 48.000 Arbeitsplätze geschaffen und gesichert und das Brutto-Inlandsprodukt Bremens deutlich gesteigert. Es ist zu erwarten, dass der Strukturwandel weiter forciert werden kann, sich die regionalen Standortbedingungen, die Wettbewerbsfähigkeit und Wohnattraktivität sehr verbessern.

6. Welche Verkehrsprojekte und deren flankierenden Maßnahmen haben in welchem Umfang zu Verbesserungen für die Bürger geführt?

Bei weiter zunehmender Mobilität stellen Verbesserungen der Verkehrsinfrastruktur einen notwendigen Beitrag dar, um die Lebensqualität der Bevölkerung steigern zu können. Dabei sind die unterschiedlichsten Nutzeranforderungen, aber auch die Auswirkungen auf städtische und natürliche Lebensräume zu berücksichtigen.

Mit dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur kann die Lebensqualität über die verkehrliche Funktionsfähigkeit der „Raumüberwindung“ mit ihren verschiedenen Angebotsebenen/-bereichen als Voraussetzung einer arbeitsteiligen Wirtschaft, aber auch über städtebauliche Qualitäten (z. B. Aufenthalt in öffentlichen Räumen) und Umweltqualitäten verbessert werden.

Folgende Verkehrsprojekte in der Stadtgemeinde Bremen wurden in der noch laufenden Legislaturperiode fertiggestellt oder sind noch im Bau:

Straßenbauprojekte und Maßnahmen im straßengebundenen ÖPNV zur Verbesserung der Erreichbarkeit der Wirtschafts- und Wohnstandorte

Massnahme	Effekte
BAB A1 AS-Hemelingen	Gewerbeerschließung Hemelinger Marsch
BAB A1 Bremer Kreuz bis Landesgrenze 6-spüriger Ausbau	Verbesserung der überregionalen Anbindung Bremen
BAB A27 6-spüriger Ausbau zw. AS-Burglesum und AS-Freihafen Grundsanierung Bremer Kreuz bis AS Freihafen	Verbesserung des Verkehrsflusses in Verbindung mit einer Lärmschutzmassnahme
Hemelinger Tunnel incl. Umbau der Zulaufstrecken	Verbesserung der BAB Anbindung der DCAG In Verbindung mit Wohnumfeldverbesserung (Entlastung Hemelingen vom Durchgangsverkehr): Verkehrsberuhigung Brüggeweg, Bruchweg, Schlangstr in Planung
Fußgänger/Radfahrerbrücke Funkschneise	Zusätzliche Direktverbindung für den nicht motorisierten Verkehr zwischen Hemelingen und Eisenbah
Georg Bitter Strasse	Verbesserung des Verkehrsflusses und der Erreichbarkeit der Innenstadt in Verbindung mit Wohnumfeldverbesserung: Verkehrsberuhigung Stader Str, Fährstr., Alter Postweg, Hamburger Str. Fleetrade, Auf der Hohwisch. Neugestaltung Pfalzburger Str
Überseestadt	Städtebauliche Entwicklung durch Restrukturierung der Hafenreviere: Neuordnung der Zufahrten Hansator, Überseetor (Baubeginn) Neuordnung des ehem. AG Wesergeländes und Zufahrt Space Park
Hafenrandstraße IV. BA	Fertigstellung der Hafenranderschließung in Verbindung mit einer deutlichen Entlastung des Heerstrassenzuges in Gröpelingen und Walle vom Durchgangsverkehr
Waller Ring	Rückbau und Neugestaltung
Sanierung Waller Heerstr (Bauvorbereitung)	Verbesserung des Erscheinungsbildes und Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fussgänger und Radfahrer durch Hochpflasterung der Strasseneinmündungen
Baubeginn A 281 BA 2.1 Fertigstellung des 1. BA der A 281 und Verknüpfung mit der A 27	Verbesserte Anbindung Gewerbegebiete AIRPORT, Neustädter Hafen und GVZ in Verbindung mit geplanten flankierenden Maßnahmen für Entlastungen im Bereich Neustadt
Osterstrasse/Friedrich-Ebert-Str.	Umbau des Einmündungsbereichs, Schaffung eines Straßenbahngleisdreiecks und einer Linksabbiegemöglichkeit für Kfz zur Entlastung des Neustadtwalls
Ausbau der Anschlussstelle Ochtum D 35	Verbesserte Anbindung des Einkaufszentrums Wal Mart

B 75	
Pappelstrasse	Rückbau und Neugestaltung, Stärkung der Einkaufs- und Aufenthaltsfunktion
Hohentorsheerstrasse	Rückbau und Neugestaltung incl. Radwege im südlichen Abschnitt, Umbau des nördlichen Abschnitts geplant.
Neuer Markt	Neugestaltung des Platzes, Wohnumfeldverbesserung
Viertelkleeblatt Karl-Kautsky-Str./Richard Boljahn-Allee	Umbau und verbesserte Anbindung des Einkaufszentrums Berliner Freiheit
Zubringer Horn Lehe, 4-spuriger Ausbau	Verbesserung der Anbindung an die BAB 27
Ihlpohler Kreisel – Umbau des Verteilerkreises Bremen-Nord zu einem signalgeregelten Knotenpunkt	Erhöhung der Verkehrssicherheit und der Leistungsfähigkeit, Verbesserung des Verkehrsflusses
Stader Landstraße 1. BA bis Steindamm	Sanierung und Neugestaltung des Strassenraumes
Schwaneweder Straße	Sanierung und Neugestaltung von Kreinsloger bis Jagdweg
Rekumer Straße	Sanierung und Neugestaltung, ÖPNV Massnahme
Burger Heerstrasse zwischen Lesumbrücke und Burger Wall	Sanierung und Neugestaltung, Neubau von Radwegen
Am Steending zwischen Schwaneweder Str. und Wölpscher Str.	Sanierung und Neugestaltung, Integration des Radverkehrs auf Schutzstreifen in der Fahrbahn, Weiterbau in Vorbereitung
Linie 4, 2. BA in der Lilienthaler und Borgfelder Heerstrasse	Strassenbahnverlängerung und Neugestaltung des Strassenraums zwischen Horn-Lehe und Borgfeld, Strassenbahndirektanbindung von Borgfeld an die Innenstadt mit deutlichen Fahrzeitgewinnen
Linie 4 zwischen Holler Allee und Kurfürstenallee	Bau eines besonderen Bahnkörpers und Neugestaltung des Strassenraums. Abbau von Behinderungen des ÖPNV durch den Kfz-Verkehr
Haltestelle Herdentor	Neubau einer Haltestelle zur besseren Anbindung wichtiger Ziele in der Bahnhofsvorstadt an den ÖPNV
Umgestaltung Bahnhofsvorplatz mit neuer Haltestellenanlage	Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten des ÖPNV

Maßnahmen im Rahmen des Sofortprogramms Innenstadt

Maßnahme	Effekte
Komplettierung Schlachte	Weiterführung des Umbaus der unteren Weserpromenade in Richtung Osten
Obernstr/Sögestr	Neugestaltung, Stärkung der Einkaufs- und Aufenthaltsfunktion
Marktplatz und Umfeld	Sanierung und Neugestaltung, Stärkung der Aufenthaltsfunktion
Schüsselkorb (z. Zt. im Bau)	Neugestaltung, Stärkung der Einkaufs- und Aufenthaltsfunktion

	Aufenthaltsfunktion
Herdentorsteinweg (Grundstück Contrescarpecenter)	Neugestaltung, Stärkung der Einkaufs- und Aufenthaltsfunktion, Anbindung an den ÖPNV durch Einrichtung einer neuen Haltestelle, Schaffung eines vermarktungsfähigen Baugrundstücks
Kulturmeile-Umgestaltung des Straßenzuges Am Wall von Altenwall bis Goetheplatz	Sanierung und Neugestaltung, Stärkung der Aufenthaltsfunktion
Umgestaltung Ostertorstraße im Bereich Domsheide bis Wall	Sanierung und Neugestaltung, Stärkung der Aufenthaltsfunktion
Bürgermeister Smidt Str.	Sanierung und Neugestaltung
Sielwallkreuzung: Neuordnung Haltestelle zur Zeit im Bau	Gleisersatzbau, Neugestaltung, Stärkung der Einkaufs- und Aufenthaltsfunktion

Maßnahmen im SPNV

Maßnahme	Effekte
Bahnhöfe: Veogesack, St.Magnus, Lesum, Oslebshausen, Oberneuland, Sebaldsbrück, Hemelingen, Mahndorf und Neustadt	Sauberkeitsoffensive, Verbesserung des Erscheinungsbildes durchgeführt
Bahnhöfe: Schönebeck, Burg	Grundlegende Sanierung abgeschlossen
Häufiger und schneller von Bremen nach Bremerhaven	Taktverdichtung bei den Regionalexpresszügen
Betriebsaufnahme NordWestBahn	Direkte attraktive Schienenverbindung zwischen Vechta/Wildeshausen und Bremen

Verkehrsleitprojekte

Maßnahme	Effekte
Parkleit- und Informationssystem Messe, Stadthalle	Flexibilisierung und Verbesserung der Erreichbarkeit durch Wechselwegweisung und Restplatzanzeigen für das Parkraumangebot
LKW-Führungsnetz: Aktualisierung der Beschilderung Bremer Osten/Bremer Westen	Neuordnung der Beschilderung im Zusammenhang mit Space Park (Westen) und Hemelinger Tunnel/ Funkschneise (Osten)
Parkleitsystem Innenstadt	Ergänzung des Systems durch eine dynamische Restplatzanzeige
Einrichtung einer Verkehrsmanagementzentrale	Verkehrsträgerübergreifende Steuerung und Information zum aktuellen Verkehrsgeschehen (vss. ab Herbst 2003 zur Zeit in Vorbereitung)

Die im Rahmen europäischer Gemeinschafts- und Forschungsprogramme geförderten Mobilitätsprojekte wie ZEUS (zero and low emission vehicles in urban society), Vivaldi (Vital and vibrant Actions for local Transport Demonstration Initiatives), moses (mobility services for urban sustainability), TARGET (Travel Awareness Regional Groups for Environmental Travel) etc. haben vor allem die umweltfreundlichen Verkehrsmittel, wie Rad, ÖPNV, Car-Sharing und deren Verknüpfung sowie besonders umweltfreundliche Antriebstechnologien gefördert.

Als konkrete Beispiele sind zu nennen:

- Die technische Verbesserung und Ausweitung des Car-Sharing Angebotes in Bremen. Dieses wird mittlerweile von über 2.700 Car-Sharing Kunden genutzt. In diesem Zusammenhang wurden „Mobilpunkte“ als Pilotprojekte zum wohnortorientierten Angebot von Verkehrsinformationen, und der Verknüpfung von Car-Sharing, Fahrradabstellen, ÖV und Taxi (Pilotprojekte Hohenlohestrasse und Am Dobben) eingerichtet. Es wird erwartet, dass hiermit eine unmittelbare Entlastung der umliegenden Quartiere um jeweils ca. 20 bis 25 PKW erreicht werden kann.
- Die Verknüpfung von BSAG und Car-Sharing mit der Einführung der Bremer Karte plus AutoCard (1998) bzw. Bremer Karte PLUS (im Dezember 2003) – als innovatives ÖV-Angebot, dass zugleich Zugang zum Car-Sharing als „Mobilitätsversicherung“ gibt. Das neue BSAG Kundeninformationszentrum Domsheide und die neu eingerichtete darüber liegende Car-Sharing-Station sind im europäischen Vivaldi Projekt gefördert worden und bieten verkehrsträgerübergreifende Informationen und Dienstleistungen. Die Car-Sharing-Station dient auch einem auf Geschäftsnutzer ausgerichteten Car-Sharing-Angebot.
- Die Pilotanwendung der EntdeckerCard Nordwest als smart-card-basierter Freizeitkarte für die Region wird im Rahmen des TARGET Projektes gefördert. In der 72 Stunden gültigen „all-inclusive“ Karte ist die Nutzung des regionalen ÖV eingeschlossen. Hiermit wird zu einer stärkeren Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel im Freizeitverkehr – und damit zu einer gleichzeitigen Stärkung des Freizeitstandortes Nordwest und zu einer Begrenzung der damit einhergehenden Verkehrsbelastung beigetragen.
- Die Umsetzung eines Mobilitätsmanagements für den Rhododendron-Park als Einführungsphase für die spätere Botanika – mit Wegeleitsystemen, elektronischer Information im Park und einer umfangreichen Webinformation mit Anreizen zur ÖPNV Nutzung. Dies stärkt einerseits die Besucherzahlen des Rhododendron-Parkes und der Botanika und kommt andererseits den Anliegern des Rhododendron-Parkes zu Gute, da hiermit ein höherer Anteil von Nutzern der öffentlichen Verkehrsmittel und des Fahrrades erzielt werden kann.
- Die Förderung des umweltfreundlichen Erdgasantriebes. Derzeit bestehen zwei Erdgastankstellen – sechs weitere sind geplant – und ca. 100 Erdgasfahrzeuge. Mit der im Januar 2003 gestarteten (und im Vivaldi Projekt geförderten) Bremer Erdgaskampagne sollen mindestens 250 weitere Erdgasfahrzeuge in Bremen hinzukommen.
- Im Rahmen des Vivaldi Projektes wird die City-Logistik als verkehrsreduzierende Güterverteilerorganisation aktualisiert und soll auch mit Erdgas-LKW ausgerüstet werden. Hiermit kann die notwendige Fahrleistung reduziert werden, zusätzlich führen Erdgasfahrzeuge zu einer Minderung der Luft- und auch Lärmbelastung.

Für Bremerhaven können exemplarisch, und damit stellvertretend für eine ganze Reihe von Maßnahmen, die folgenden Projekte genannt werden, wobei an dieser Stelle auf die neue Stadtmitte als prominentes Beispiel nicht weiter eingegangen wird:

Die Schienenanbindung nach Bremen konnte – auch zur Kompensation der seitens der Deutschen Bahn aufgegebenen Fernverkehrsanbindung Bremerhavens – durch schnelle und zunehmend moderne RegionalExpress-Züge im regelmäßigen 2-Stunden-Takt erheblich erweitert werden.

Im Stadtgebiet Bremerhaven sind Hauptverkehrsstraßen insbesondere in Stadtteilzentren mit dem Ziel einer städtebaulichen Integration ausgebaut worden, um allen Verkehrsteilnehmern, aber auch dem ansässigen Handel/ Gewerbe und den Bewohnern gerecht zu werden. So wurde die Grashoffstraße im Stadtteil Geestemünde sowie Abschnitte der Hafestraße im Stadtteil Lehe, flankiert durch weitere Maßnahmen zur Aufwertung der Stadtteile (Neugestaltung Konrad-Adenauer-Platz resp. Ernst-Reutter-Platz) umgestaltet.

Es sind verbesserte Anbindungen von Gewerbegebieten geschaffen worden, um die Erreichbarkeit insbesondere für den Wirtschafts- und Güterverkehr zu optimieren (z. B. neu geschaffene Anbindung Gewerbegebiet Carl-Schurz-Gelände).

Das Umfeld (Zugang) am Bahnhof Bremerhaven-Lehe ist mit einem neuen Zugang und mit der dort ebenfalls geschaffenen P+R-Anlage als Übergang zum ÖPNV/SPNV deutlich aufgewertet worden, weitere Verbesserungen (Verkehrstation) folgen in diesem Jahr.

Die Radverkehrsangebote sind mit weiterem Ausbau des Radwegenetzes in einzelnen Straßenzügen, aber auch mit einem Fahrradwegweisungssystem insgesamt attraktiver gestaltet worden.

7. Welcher Zusammenhang besteht nach Ansicht des Senats zwischen der Sanierung der Innenstädte und Nebenzentren und der gestiegenen Aufenthaltsqualität in Bremen und Bremerhaven?

Für die Bremer Innenstadt besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen den attraktivitätssteigernden Maßnahmen und der dadurch gestiegenen Aufenthaltsqualität.

Im Rahmen des Sofortprogramms Innenstadt und Nebenzentren wurde und wird die Bremer Innenstadt in den vier Zielbereichen aufgewertet. Dazu gehören die Erreichbarkeit der Innenstadt, die Aufwertung der Innenstadt, die Verknüpfung Innenstadt – Häfen – Space Park und das Stadtmanagement.

Die Bremer Innenstadt hat sich in den letzten Jahren maßgeblich weiterentwickelt und gewinnt zunehmend an Zentralität und Urbanität, nicht nur im Einzelhandelsbereich, sondern auch in den Bereichen Kultur, Freizeit und Tourismus. Dieser Prozess wird durch die Errichtung neuer Passagen, neuer Wegeverbindungen und durch die Aufwertung des öffentlichen Raumes in Verbindung mit der Schaffung zusätzlicher Lagen unterstützt.

In der folgenden Übersicht sind die wichtigsten Maßnahmen der vergangenen Jahre aufgeführt, die u. a. die Aufenthaltsqualität der Bremer Innenstadt erheblich gesteigert haben:

- Umgestaltung Obern-/Hutfilterstraße,
- Umgestaltung Sögestraße,
- Neugestaltung/Sanierung Marktplatz,
- Aufwertung Herdentor,
- Umgestaltung Bürgermeister-Smidt-Straße,
- Verbesserung Fußgängerverbindung Knochenhauerstr./Am Wall,
- Aufwertung der Wallstraßenzüge (Wallpassage),
- Umgestaltung Martinistraße und Böttcherstraßentunnel,
- Umsetzung touristisches Konzept Schlachte,
- Umgestaltung Kulturmeile,
- Umgestaltung westliches Schnoorviertel,
- Aufwertung der innenstadtbezogenen Straßen- und Fußgängertunnel,
- Projektförderung aus dem Fassadenprogramm.

Für den Zeitraum bis 2004 stehen die folgenden Projekte zur Umsetzung an:

- Erweiterung Parkhaus Langenstraße,
- Beleuchtungskonzept „Marktplatz und umzu“,
- Abschluss Sögestraße (Beleuchtung, Dächer),
- Umfeldgestaltung Börsenhof,
- Umgestaltung Schlüsselkorb,
- Neuneutung Polizeihaus durch Zentralbibliothek (mit Medienspielplatz) und Justizzentrum,
- Medienzentrum Stephani mit Radio Bremen.

In Bremerhaven wird der unmittelbare Zusammenhang zwischen Sanierung und Aufenthaltsqualität bei dem Projekt „Neue Stadtmitte Bremerhaven“ deutlich. Hier wurde mit der Sanierung eine durchgreifende und nachhaltige Steigerung der Attraktivität der Fußgängerzone und der zentralen Plätze als öffentliche Räume mit der Zielsetzung verfolgt, die oberzentralen Funktionen Bremerhavens und insbesondere die Wirtschaftskraft des Einzelhandels zu stärken. Durch bauliche Erweiterung der Hochschule Bremerhaven wurde nicht nur die Aufenthaltsqualität für Hochschulangehörige, Bürger und Besucher der Stadt erheblich verbessert, sondern auch das architektonisch bedeutende Ensemble von Deutschem Schifffahrtsmuseum, Alfred-Wegener-Institut und Hochschule auf gleich hohem Niveau ergänzt.

Die Festlegung einer neuen Linienführung des ÖPNV schaffte den benötigten Freiraum zur Belebung der Fußgängerzone und bildete die Grundlage der städtebaulichen und stadtgestalterischen Planungen zur Aufwertung der Innenstadt. Der heutige Boulevard mit seinen Einkaufsangeboten und seiner Außen-gastronomie wird durch ein zweireihiges Baumdach, Bänke, unterirdische Müllsammelgefäße und Rauminszenierungen mit Objektkunst und Licht geprägt. Drei neue Brunnenanlagen und Spielgeräte runden die Freiraumgestaltung ab. Zusätzlich wird mit den noch ausstehenden politischen Beschlüssen zur Errichtung sog. Mittel- und Randmodule für Kioske und Gastronomie der Freiraum in der neuen Bürger gegliedert werden.

Auch bei den Bremer Stadtteilzentren und dem Mittelzentrum Vegesack besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen den attraktivitätssteigernden Maßnahmen und der dadurch erhöhten Aufenthaltsqualität.

Mit der Ansiedlung der International University in Grohn wurde die ehemalige Kaserne baulich in vorbildlicher Weise saniert und ergänzt und das parkartige Gelände der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Wichtige Voraussetzung dafür, dass sich die Bürgerinnen und Bürger in den Stadtteilzentren und in Vegesack wohlfühlen ist, dass sie sich mit ihrer Stadt und ihrem Wohnstadtteil identifizieren. Gleichzeitig dient eine hohe Attraktivität der Bremer Zentren dem dortigen Einzelhandel. Gerade der mittelständische Fach-einzelhandel in den gewachsenen Zentren steht in ständigem Konkurrenzkampf zu den gut organisierten Einkaufszentren mit ihrem Zentrenmanagement. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, die Rahmenbedingungen in den Nebenzentren weiter zu verbessern, und diese zu stabilisieren bzw. zu stärken. Attraktive Stadtteilzentren bieten wichtige Versorgungsfunktionen für Bewohner und Beschäftigte in der näheren Umgebung und im weiteren Einzugsbereich. Sie sind ein urbaner Ort und geben Gelegenheit zu Begegnung und Kommunikation. Sie sind geprägt durch eine Mischung unterschiedlichster privater und öffentlicher Dienstleistungen.

Bremen unternimmt seit längerem erhebliche Anstrengungen, um die Stadtteilzentren an die heutigen Entwicklungen anzupassen. Im Rahmen der städtebaulichen Sanierung – aber auch mit Hilfe von EU- und Landesprogrammen – wurden in verschiedenen Stadtteilen nicht nur das Erscheinungsbild der Zentren verbessert, sondern auch Funktionsschwächen beseitigt. Durch die gegenwärtige Veränderung der Handels- und Dienstleistungslandschaft mit dem Trend zu immer grö-

ßeren Flächenansprüchen stehen die Stadtteilzentren vor einer neuen Herausforderung. Dabei wird in Bremen das Ziel verfolgt, großflächige Einzelhandelsansiedlungen nicht in Konkurrenz zu den Stadtteilzentren treten zu lassen, sondern nach Möglichkeit in die Zentren zu integrieren. Als Frequenzbringer können sie einen Beitrag leisten, die Zukunftsfähigkeit des kleinteiligen Handels im Rahmen einer Modernisierungsstrategie in den Zentren zu verbessern.

In der folgenden Tabelle sind die wichtigsten Maßnahmen der vergangenen und kommenden Jahre aufgeführt, die u. a. die Aufenthaltsqualität in den Stadtteilzentren und im Mittelzentrum Vegesack erheblich gesteigert haben und steigern werden.

Zentrum	Maßnahme	Datum des Abschlusses
Vegesack	Vegesacker Haven einschl. Fußgängerbrücke	05/2000
	Umgestaltung Weserpromenade/Stadtgarten	05/2000
	Einkaufszentrum Haven Hööv't	03/2003
	Attraktivierungsmaßnahmen Fußgängerzone	
Blumenthal	Einzelhandelszentrum „Am Müllerloch“	Frühjahr 2003
Burg-Lesum	Umgestaltung der Jugendarrestanstalt Lesum zu einem Standort für Gewerbe/Dienstleistung	2003
	Umgestaltung der Straße „A.d.Lesumer Kirche“ (95-96)	1996
Horn-Lehe		
Neue Vahr	Neugestaltung des Einkaufszentrums Berliner Freiheit	2003
Ostertor/Steintor	tägl. Gehwegreinigung	andauernd
	Quartiersmanagement	andauernd
	verstärkte Polizeipräsenz	andauernd
	Einsatz von Streetworkern	andauernd
	Gehwegverbreiterung Vor dem Steintor/Ecke Sielwall	Ende 2003
Hemelingen	Hemelinger Tunnel	05/2003
	Planung „Neue Ortsmitte Schlegelstraße“	
	Entwicklung des Bereiches Hemelinger Bahnhofstraße/Osenbrückstraße zum zentralen Einkaufsbereich	
Woltmershausen	Umgestaltung des Platzes an der Dötlinger Straße	vorauss. 2003
Neustadt	Neugestaltung Pappelstraße	Sommer 2002
	Neugestaltung Oster-/Westerstraße	Frühjahr 2002
	Einrichtung von öff. Stellplätzen am Buntentor/Dorotheenstraße Neubau Autobahn A 281	2001
Kattenturm	Neubau der „Passage Kattenturm“	1998
Huchting	Schaffung einer neuen Ortsmitte zwischen Kirchhuchtinger Landstraße und „Roland-Center“ (Büros, Geschäfte, Infrastruktur, „Marktplatz“)	2000, Folgemaßnahmen andauernd
Gröpelingen	Neubau Stadtbibliothek	2000
	Umgestaltung Lichthaus	2001
	Neubau der beiden „Torhäuser“ an der Liegnitzstraße, u.a. als Sitz für Kultur im Stadtteil	2001
	Umgestaltung der Lindenhofstraße	1999
	Umgestaltung der Straße „Beim Ohlenhof“	1999
	Fin. Unterstützung von Kultur Vor Ort e.V. Einzelhandels- und Dienstleistungszentrum Lindenhofstraße (geplant)	ab 1998
Walle	Neubau des Einkaufszentrums „Walle-Center“	10/1999
	Sanierung Waller Heerstraße	bis 2013
	Umgestaltung Landwehrstraße	vorauss. 2004
Findorff	Umgestaltung der Hemmstraße	12/1999

8. In welchem Umfang nehmen die Besucher der Innenstädte nach Erkenntnissen des Senats wahr, dass sich die Aufenthaltsqualität tatsächlich verbessert hat?

Befragungen von Bürgern in Bremen und im Umland belegen, dass Innenstadtmaßnahmen intensiv wahrgenommen werden. So haben im November 2000 von 1501 Befragten 84,2 % bauliche oder gestalterische Veränderungen bemerkt¹. Insgesamt empfanden im Jahr 2000 53,1 % die Bremer Innenstadt attraktiver als bisher und 42,4 % erwägen einen Innenstadtbesuch häufiger als in der Vergangenheit. 37,7 % der Befragten hielten auch für die Zukunft weitere Verbesserungen insbesondere hinsichtlich der Vollendung des Bahnhofsplatzes, weiterer Parkplatzkapazitäten und mehr Grün für erforderlich².

Befragungen von Innenstadtbesuchern vor Ort vom Mai 2001, Oktober 2001 und Oktober 2002 zeigen als positive Innentadteigenschaften die Faktoren Altstadt/Stadtbild/Gestaltung, Atmosphäre sowie Übersichtlichkeit und kurze Wege.

Insgesamt wird die Innenstadtentwicklung in den letzten Jahren positiv eingeschätzt. Ein sehr großer Teil der Besucher nimmt eine Verbesserung der Attraktivität der Bremer Innenstadt wahr und spricht ihr eine größere Konkurrenzfähigkeit insbesondere gegenüber Oldenburg, Hamburg und Hannover zu. Auch hinsichtlich der Imagebildung, die ein relativ langsamer und tiefgreifender Prozess mit Mittel- und Langfristwirkung ist, haben positive Veränderungen stattgefunden.

Erkenntnisse auf der Grundlage entsprechender Befragungen der Besucher und Kunden der Bremerhavener Stadtmitte liegen nicht vor. Insoweit kann bislang nur auf die Erfahrungen und Beobachtungen des Maßnahmenträgers vor Ort zurückgegriffen werden. Danach lässt sich für Bremerhaven feststellen, dass die neu geschaffene Aufenthaltsqualität der Fußgängerzone bereits im Sommer 2002 insbesondere um die neuen Brunnenanlagen einen erheblichen Zuspruch bei den Besuchern erfahren hat. Zum Weihnachtsgeschäft 2002 machte sich gleichfalls spürbar positiv bemerkbar, dass die – in der Vergangenheit durch den Busverkehr genutzte – Mittelzone von den Besuchern für das Flanieren und Bummeln genutzt wurde.

9. Wie bewertet der Senat den Beitrag der bereits realisierten oder in Planung befindlichen Veranstaltungs- und Tourismusprojekte zu einer verbesserten Lebens- und Aufenthaltsqualität in Bremen und Bremerhaven?

Der Senat hat mit einer Fülle von Maßnahmen und Projekten den Tourismus und das Veranstaltungswesen in Bremen und Bremerhaven unterstützt und ausgebaut.

Folgende zentrale Projekte wurden in den letzten Jahren realisiert:

Stadt Bremen

Congress Zentrum	Abgeschlossen 1994
Bahnhofsumgestaltung	Abgeschlossen 2001
Messehalle 4-7	Abgeschlossen 2002
Sanierung Glocke	Abgeschlossen 1997
Galopprennbahn	Im Bau
Weserstadion (Kapazitätserweiterung, Mantelbau)	Kapazitätserweiterung 2003, Mantelbau 2004
Musical Theater	Abgeschlossen 1999
St. Jacobus Packhaus	Abgeschlossen 2001
Expo-Teilnahme	2000
Universum	Abgeschlossen 2000

¹ Die Prognos AG hat im Auftrag des Senators für Finanzen im Herbst 2000 für Zwecke der ISP-Evaluierung bei der Ipsos Deutschland GmbH, Hamburg, eine repräsentative Haushaltsbefragung durchführen lassen.

² Nur 6,7 % halten eine weitere Attraktivierung für nicht erforderlich.

Wallanlagen	Abgeschlossen 2002
Schlachte	Abgeschlossen 2000
Umbau Tiefer	Im Bau
Botanika	Eröffnung 2003
Space Park	Im Bau
Vegesacker Hafen	Abgeschlossen 2000
Weserufer in Vegesack	Abgeschlossen 2000
Schulschiffhaus	Abgeschlossen 2001
Haven Höövt	Eröffnung 2003
Weserpavillon	Eröffnung 2001

Stadt Bremerhaven

Schiffahrtsmuseum	Abgeschlossen 1999
Zoo am Meer	Im Bau
Fischereihafen	Abgeschlossen
Erlebniswelt Auswanderung	In Planung
Bahnhofsvorplatz	Abgeschlossen
Stadthalle	Abgeschlossen
Seebäderkaje	Abgeschlossen

Der Tourismus hat sich im Bundesland Bremen zu einem wichtigen Wirtschaftszweig entwickelt. Er trägt zur Stärkung des Dienstleistungssektors und somit zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen bei. Die Tourismuswirtschaft repräsentiert im Lande Bremen einen Wirtschaftsfaktor mit erheblichen Beschäftigungseffekten und guten Beschäftigungsperspektiven. Mit dem gezielten Ausbau der touristischen Infrastruktur und dem Aufbau von Organisationsstrukturen für ein professionelles, touristisches Marketing ist es gelungen, das Land Bremen ins Blickfeld der Reisenden und der Reisebranche zu rücken. Dies hat zu einem beachtlichen Zuwachs bei den Übernachtungen und Ankünften geführt.

Neben den genannten Tourismusprojekten haben sich insbesondere auch verschiedene große und kleine Veranstaltungen positiv auf die Tourismusentwicklung ausgewirkt. Hervorzuheben sind die überregional bedeutsamen Ausstellungen wie z. B. „Der Blaue Reiter“, „van Gogh: Felder“ und die Schokoladenausstellung. Etablierte Veranstaltungen wie z. B. das Sechs-Tage-Rennen, der Freimarkt, der Weihnachtsmarkt oder das Musikfest Bremen leisten ebenfalls einen bedeutsamen Beitrag zu den Besucherzahlen im Bundesland Bremen. Von herausragender Bedeutung für Bremerhaven und Bremen ist natürlich die alle fünf Jahre stattfindende Sail Bremerhaven. Aber auch kleinere Veranstaltungen wie es sie in den vergangenen Jahren in den Wallanlagen gegeben hat, sind für die Attraktivität des Standortes von großer Bedeutung.

Die genannten Tourismusprojekte und die beispielhaft genannten Veranstaltungsprojekte haben erheblich zur Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität in Bremen und Bremerhaven beigetragen. Der überwiegende Teil der neuen Angebote, insbesondere auch der Veranstaltungen, wird von den Bewohnern der Stadt und Region ebenso genutzt wie von den auswärtigen Gästen. Die Weserpromenade Schlachte zeigt dies sehr gut. Hier wurde ein attraktiver, innerstädtischer Raum geschaffen, der von Bremern und Bremerinnen sowie von auswärtigen Gästen intensiv genutzt wird. Auch die Sail Bremerhaven wird von vielen auswärtigen Gästen besucht, ist aber für Bremer und Bremerhavener ein überaus attraktiver und intensiv genutzter Event. Das Universum Science Center bringt viele auswärtige Gäste nach Bremen, stellt aber auch für die Bremer und Bremerinnen ein Angebot dar, das insbesondere auch von den Schulen genutzt wird.

Die neuen Projekte und Kulturangebote schaffen ein positives Image, mit dem sich die Bewohner des Bundeslandes identifizieren, was zu einer positiven Grundeinstellung führt und somit auch ein Zeichen für Lebensqualität ist.

10. Welche Verbesserungen des Kulturangebotes konnten durch das ISP erreicht werden?

Ein breites kulturelles Angebot als weicher Standortfaktor ist eine wichtige Rahmenbedingung für eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik. Gleichzeitig macht es Bremen auch als Wohn- und Arbeitsort attraktiv und trägt zu steigender Lebensqualität bei. Umfassende kulturelle Leistungen beeinflussen die Atmosphäre sowie die Attraktivität Bremens für Einwohner und Besucher gleichermaßen.

Kulturförderung erzeugt bereits neben ihrer originären kulturellen Entwicklungsaufgabe wesentliche wirtschaftliche Effekte, die in der Regel unter dem Stichwort „weiche Standortfaktoren“ subsummiert werden. Die darüber hinaus gehende Bedeutung und Wirkung von Kultur und Kulturförderung in Hinblick auf wirtschaftsstärkende Rahmenbedingungen ist sowohl wissenschaftlich bestätigt als auch politisch anerkannt (Kultur als Arbeitsmarktfaktor und Standortmarketing, kulturelle Identität als Beitrag zur „Corporate Identity“ eines Gemeinwesens, Kulturereignisse als Tourismus-Förderung etc.).

Aus den genannten Gründen spielt die Förderung und Verbesserung des kulturellen Angebotes im Rahmen der Sanierungsstrategie für die Freie Hansestadt Bremen eine wichtige Rolle. In den letzten Jahren konnten viele Verbesserungen des Kulturangebotes erreicht bzw. die vorhandenen hochwertigen Angebote gesichert werden.

Exemplarisch sind hierfür folgende Baumaßnahmen zu nennen:

- Umbau und Sanierung des Theaters am Goetheplatz,
- Um- und Neubau des Kulturbahnhofs Vegesack und der Schwankhalle,
- Eröffnung des Musical-Theaters am Richtweg mit einer Platzkapazität von rd. 1.350 Plätzen,
- Eröffnung des direkt neben dem Haupthaus des Focke-Museums gelegenen Schaumagazins mit einer Erweiterung der Sonderausstellungsfläche,
- Umbau des Übersee-Museums mit einer Erweiterung der Sonderausstellungsflächen, der attraktiveren Gestaltung des Hauses insgesamt sowie der Schaffung eines neuen Veranstaltungsraumes,
- Sanierung und Umbau der Glocke,
- Schaffung von Proberäumen für die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen im Waldau-Theater,
- Errichtung einer Probebühne für das Bremer Theater,
- Einrichtung des Schaumagazins des Übersee-Museums,
- Sanierung und Umbau des KITO,
- begonnene Sanierung des historischen Speichers XI mit der Planung eines Kulturforums in den sanierten Räumen als public private partnership.

Über die genannten Baumaßnahmen hinaus werden Kulturveranstaltungen aus dem ISP-WAP gefördert. Ohne diese Unterstützung könnten diese Veranstaltungen nicht stattfinden. Diese Förderung wurde entsprechend eines Beschlusses der Wirtschaftsförderungsausschüsse aus dem Jahr 1996 der Bremen Marketing GmbH (BMG) übergeben, der jährlich Mittel in Höhe von rd. 1 Mio. € zur Verfügung gestellt werden. Die BMG verwaltet diese Mittel und sorgt nach einem mehrfach überarbeiteten und an den gesammelten Praxiserfahrungen orientierten Verfahren für die Verteilung der Mittel auf die Antragsteller.

Alle für eine Unterstützung in Frage kommenden Antragsteller werden hierzu alljährlich im März durch die BMG zur Antragsabgabe aufgefordert. Die Anträge werden nach Maßgabe eines umfassenden Kriterienkatalogs geprüft und bewertet. Dabei kommt es vielfach zu einer gemeinsamen Überprüfung und Korrektur der Anträge im konstruktiven Dialog zwischen Antragstellern und BMG. Im Juni entscheidet regelmäßig ein Vergabeausschuss auf Grundlage der sorgfältigen Prüfung und Vorbereitung der BMG.

Das Vergabeverfahren für die Verteilung der Fördermittel ist in der Regel im Juni des Vorjahres der Veranstaltungsdurchführung abgeschlossen, wodurch langfristige Planungssicherheit geschaffen wird und ein ausreichender zeitlicher Vorlauf für eine effektive Vermarktung der Veranstaltungen entsteht.

In einem kontinuierlichen, vertrauensvollen Dialog zwischen der BMG und den bremischen Kultureinrichtungen wird das Antrags- und Vergabeverfahren einer ständigen Überprüfung unterworfen. Die getroffenen Entscheidungen werden in Einzelgesprächen, aber auch z. B. im Kreis der „Bremer Fünf plus“ (Zusammenschluss bremischer Museen) regelmäßig begründet und kritisch gewürdigt.

Weiterhin wurden und werden Einrichtungen wie die Glocke Veranstaltungsgesellschaft mbH, die Musikfest GmbH, die Bremer Philharmoniker GmbH, die Deutsche Kammerphilharmonie, alle Bremer Museen, nahezu alle Bremer Theater, Veranstaltungszentren wie KITO, KuBa, Lagerhaus, Schlachthof, das Literaturhaus, alle Bürgerhäuser sowie eine Vielzahl von weiteren stadtteilkulturellen Einrichtungen und Vereinen im Rahmen einer institutionellen Förderung unterstützt. Hierdurch schafft der Senat die Voraussetzung, in den genannten Einrichtungen langfristig ein hochwertiges kulturelles Angebot zu gewährleisten.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Bremer Kulturlandschaft in Deutschland keinen Vergleich zu scheuen braucht, in ihrem Profil unverwechselbar ist und insoweit zu einer hohen Lebensqualität in Bremen beiträgt.

Im Zuge der Bewerbung Bremens als Europäische Kulturhauptstadt 2010 besteht die Chance, in einem umfassenden Beteiligungsprozess die Struktur des kulturellen Angebotes in Bremen zu optimieren und besser zu koordinieren. Neben organisatorischen Prozessen sind v. a. im Falle eines Zuschlages für Bremen als Kulturhauptstadt 2010 auch die vorhandenen Infrastrukturen weiter zu verbessern. Insofern wird die Kulturhauptstadtbewerbung als Katalysator für die Steigerung der kulturellen Attraktivität Bremens wirken.